



Rostock, d. 15.02.2017

Sitz: Doberaner Str. 115, 2. OG
18057 Rostock

Fon +49(0)381 498-2900
Fax +49(0)381 498-2902

E-Mail:
direktor.zlb@uni-rostock.de
zlb@uni-rostock.de

Lehrer*innenbildung in MV – auf dem Weg zu einer modernen und zukunftsfähigen Lehrer*innenbildung

Mit Bezug auf die aktuelle Diskussion zur Lehrer*innenbildung in MV, soll nachfolgend die Position des landesweiten Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) dargestellt werden.

In verschiedenen öffentlichen Medien wurde berichtet, dass etwa die Hälfte aller Lehramtsstudierenden das Studium abbricht. Dabei wurde Bezug genommen auf Auskünfte des Landtages, die wiederum auf Daten des statistischen Landesamtes fußen, aus denen sich „weder die tatsächliche Anzahl der endgültigen Abbrecher noch deren Anteil an den jeweiligen Studienanfängerjahrgängen entnehmen [lassen]“ (Zitat Lt.-Drs. 7/120). Die zur Verfügung gestellten Daten geben lediglich darüber Auskunft, wie viele Immatrikulationen (987) und Exmatrikulationen (448) im Studienjahr 2015 an den lehrerbildenden Hochschulen des Landes erfolgten. Zusammenhänge zwischen diesen Zahlen sind statistisch nicht herstellbar, so dass die öffentliche Darstellung, die Hälfte aller Lehramtsstudierenden würde das Studium abbrechen, falsch ist. Tatsächlich müsste man die Exmatrikulationen in Beziehung zu den im Studienjahr 2015 insgesamt immatrikulierten Lehramtsstudierenden setzen. Laut Statistischem Amt MV (vgl. Statistischer Bericht B313201500, Tabelle 4) waren im Wintersemester 2015/16 insgesamt 5.207 Studierende in den Lehramtsstudiengängen eingeschrieben, so dass eine Exmatrikulation von 448 Studierenden einen Anteil von 8,6 Prozent ausmacht. Im Vergleich mit den Ergebnissen bundesdeutscher Untersuchungen (vgl. Heublein et al.: 2010) sind bisher keine Auffälligkeiten oder eine überhöhte Anzahl von Studienabbrüchen im Lehramt in MV auszumachen. Dennoch ist es im Interesse der Hochschulen, Studienabbrucherquoten weiter zu minimieren. Studienabbruch hat viele Ursachen (vgl. Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung: 2015, 4). Daher wurde durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur an der Universität Rostock die Studie „Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“ initiiert, die Ursachen für einen Studienabbruch erforscht.

Zudem wurde in verschiedenen Pressemeldungen bemängelt, dass die Lehrer*innenbildung an den Hochschulen des Landes zu stark durch fachliche Inhalte geprägt sei. Die Lehrer*innenbildung an den Universitäten und lehrerbildenden Standorten des Landes orientiert sich an modernen Forschungsergebnissen sowie den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen um die Lehrer*innenbildung im Bundesgebiet – dies natürlich immer unter Berücksichtigung der jeweiligen Standortbedingungen. Sie baut dementsprechend auf drei wesentlichen Säulen auf: Der fachwissenschaftlichen, der bildungswissenschaftlichen und der fachdidaktischen Ausbildung mit einem möglichst hohen von Experten begleiteten Praxisanteil. Die künftigen Lehrer*innen der Biologie, Geschichte etc. besuchen somit selbstverständlich im

ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG UND BILDUNGSFORSCHUNG

fachwissenschaftlichen Teil gemeinsame Lehrveranstaltungen mit den Bachelor- und Masterstudierenden der Biologie, Geschichte etc.. Hier bekommen sie eine fundierte fachwissenschaftliche Ausbildung – denn jede*r Lehrer*in ist auch fachlich ein*e Expert*in und muss natürlich auch wissen, wie Forschung funktioniert, um künftigen Schüler*innen in unserer schnelllebigen Wissensgesellschaft eine eigene Meinungsbildung zu ermöglichen! Die Bedeutung fachwissenschaftlicher Kompetenzen wird nicht zuletzt durch aktuelle Befunde hervorgehoben. Dazu gehört ebenso, dass Inhalte an die Bedürfnisse zukünftige*r Lehrer*innen angepasst werden. Diese umfassende Differenzierung gelingt mit Blick auf die universitären Kapazitäten noch nicht immer und wird in unterschiedlichen Anteilen in den einzelnen Lehrämtern umgesetzt. Die bildungswissenschaftliche Ausbildung ist ebenfalls wesentlicher Bestandteil eines jeden Lehramtsstudiengangs. Sie umfasst in den jeweiligen Lehrämtern einen begründet unterschiedlich hohen Anteil. Zu den Ausbildungsinhalten gehören hier für die zukünftigen Lehrer*innen die Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlichen, psychologischen, pädagogischen und medienpädagogischen Fragestellungen ebenso wie aktuelle Fragen und Aufgaben der Sonderpädagogik und Inklusion. Beispielsweise ist im Lehramt Regionalschule der Anteil der bildungswissenschaftlichen Ausbildung (60 Leistungspunkten) im Bundesvergleich sehr hoch.

Als dritte Säule gilt hierzulande der fachdidaktischen Ausbildung ein besonderes Augenmerk. Die fachdidaktische Expertise von angehenden Lehrkräften ist mit Sicherheit für die spätere Berufstätigkeit von entscheidender Bedeutung. Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen aber auch, dass sie nur wirksam werden kann, wenn entsprechende fachwissenschaftliche Expertise vorliegt. Sicherlich wird zurecht moniert, dass die Entwicklung der Fachdidaktiken in vielen Bereichen noch ausbaufähig ist. Das hat aber nur teilweise etwas mit der Stellensituation an den lehrerbildenden Standorten im Land zu tun. In der bundesweiten Diskussion wird immer wieder darauf verwiesen, dass die Fachdidaktiken als Disziplinen stark entwicklungsbedürftig sind. Im Land Mecklenburg-Vorpommern wurden in den letzten Jahren zahlreiche Anstrengungen unternommen, um hier voranzukommen. Auch wenn beispielsweise noch nicht alle fachdidaktischen Bereiche im Land professoral besetzt sind, so konnten hier Erfolge erzielt werden, die die Lehrer*innenbildung im fachdidaktischen Bereich deutlich verbessert haben. Im fachdidaktischen Teil der Studiengänge steht besonders der Theorie-Praxis-Bezug im Fokus. Als eine wertvolle Besonderheit gelten bundesweit die schulpraktischen Übungen. Hier bereiten Studierende gemeinsam mit Fachdidaktiker*innen Unterrichtsstunden vor, führen Unterricht in den Schulen durch und werten ihn gemeinsam aus! Damit derartige Ausbildungsanteile weiter professionalisiert werden können, wird beispielsweise eine Mentor*innenqualifizierung für tätige Lehrer*innen im Rahmen des bundesweiten Modellprojekts „Qualitätsoffensive“ Lehrer*innenbildung durchgeführt. Hier ist der Name Programm: „Lehrer*innenbildung reformieren in MV“.

Insgesamt wurde mit dem landesweiten Zentrum für Lehrerbildung eine Plattform geschaffen, auf der sich alle an der Lehrerinnenbildung beteiligten Personen gemeinsam um eine Weiterentwicklung bemühen können. Beispielhaft ist etwa das landesweite Verbundprojekt im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung zu nennen, in dessen Rahmen wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Lehramtsstudiengänge erarbeitet werden. Dies betrifft auch die Weiterentwicklung der Praktika. Hier sollen vor allem reflexive Prozesse stärker angeregt und

ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG UND BILDUNGSFORSCHUNG

durch eine stärkere Verknüpfung mit den theoretischen Inhalten der bildungswissenschaftlichen Ausbildungsinhalte unterstützt werden.

Die im politischen Raum geforderte eigenständige Lehrer*innenbildung in MV orientiert sich weder am aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion noch an den Bedingungen in MV. Reformen in der Lehrer*innenbildung sind aus Sicht der Akteure weiterhin notwendig. Mit dem landesweiten Zentrum für Lehrerbildung wurde sowohl eine zentrale Struktur für das Land und jeweils internen Strukturen an den lehrerbildenden Standorten geschaffen, auf der alle an der Lehrer*innenbildung beteiligten Personen gemeinsam die Weiterentwicklung gestalten können.

Im Namen des Direktoriums des landesweiten ZLB



Carolin Retzlaff-Fürst

ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG UND BILDUNGSFORSCHUNG

Universität Rostock | D 18051 Rostock | Fon + 49 (0)381 498-2901 | Fax + 49 (0)381 498-2902
USt-IdNr.: DE 137 385 436 | Bankverbindung Inlandzahlungen: BBk Rostock, Konto 140 015 18, BLZ 130 000 00
Bankverbindung Auslandzahlungen: IBAN: DE26 1300 0000 0014 0015 18, BIC: MARKDEF1130 | www.uni-rostock.de